



# *Jahresbericht* **2010**

Beratungsstelle  
für Familien-, Erziehungs-, Ehe-  
und Lebensfragen e.V.  
in Wetzlar

Brühlsbachstr.27 35578 Wetzlar  
Tel. 06441-27677 Fax 06441-27676  
E-Mail: sekretariat@beratungsstellewetzlar.de  
[www.beratungsstellewetzlar.de](http://www.beratungsstellewetzlar.de)

# **Inhalt**

	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Das Team / Der Vorstand</b>	<b>4</b>
<b>Das Kuratorium / Die Finanzierung</b>	<b>5</b>
<b>Die Gesetzlichen Grundlagen</b>	<b>6</b>
<b>Die neuen Entwicklungen</b> Klientennachbefragung zur Qualitätsüberprüfung	<b>7</b>
<b>Die Kernaufgaben</b>	<b>8</b>
<b>Zahlen und Erläuterungen</b> Familien-und Erziehungs-, Ehe - und Partnerschaftsberatung, Lebensberatung	<b>9 - 11</b>
<b>Die besonderen Beratungsbereiche</b> Beratung in der virtuellen Beratungsstelle der bke Beratung für Menschen mit geistiger Behinderung Beratungen für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer/innen Rechtsberatung	<b>11 + 12</b>
<b>Die Statistik der Kernaufgaben</b>	<b>13 - 15</b>
<b>Die fallübergreifenden Leistungen</b>	<b>16 - 17</b>
<b>Pressespiegel 2010</b>	<b>ab 18</b>

## Vorwort

Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser,

„Mein Sohn bedroht unser Baby“, sagt die junge Mutter aufgeregt bei der Anmeldung und steht mit beiden Kindern - direkt aus der Praxis des Kinderarztes kommend - im Büro.

Ein prägnantes Beispiel wie **niedrig die Schwelle** ist, eine fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Ihr erster Termin ist drei Tage später - im Rahmen einer Krisenintervention wird **kurzfristig** Hilfe geleistet.

Die meisten Beratungen umfassen nicht mehr als vier Termine, die Arbeit ist somit **sehr kostengünstig**.

Das fachliche Gespräch wird als **effektiv** wahrgenommen.

Dies ist den Ergebnissen der Nachbefragung zu entnehmen, an der wir mit den Beratungsstellen der Evangelischen Kirche im Rheinland teilgenommen haben (s. ab Seite 7).

**Sehr unterschiedlich** sind die Zielgruppen und **vielseitig** die Arbeitsansätze:

Eltern mit Erziehungsfragen suchen Entlastung, junge Menschen zwischen zwei Kulturen Orientierung, Jugendliche werden im Netz beraten, Familien, die durch ein traumatisches Ereignis (z.B. Suizid) erschüttert worden sind, benötigen Halt.

„Hochstrittigen Eltern“ wird durch das Familiengericht die Auflage gemacht Beratung anzunehmen, Klienten des Job-Centers wollen/sollen

„Vermittlungshemmnisse“ abbauen.

Und sowohl Opfer als auch Täter von häuslicher Gewalt suchen die fachliche Hilfe.

Die Vielschichtigkeit der Lebenslagen, die Besonderheit jeder einzelnen Fragestellung und die Einzigartigkeit jedes einzelnen Schicksals, erfordert ein **breites Spektrum an Fachlichkeit** und ein gut organisiertes Team.

Durch regelmäßige Fortbildungen bringen wir uns auf den neuesten Stand und bei dem jährlichen Seminartag überprüfen wir interne Abläufe.

Um der Komplexität an Aufgaben gerecht zu werden, benötigt die Beratungsstelle aber auch dringend **größere Räume**.

Auf 160qm<sup>2</sup> gerät die Arbeit durch vier Fachkräfte, mit einer Verwaltungsangestellten, je einer Praktikantin in sechs vertraglich vereinbarten Leistungsbereichen an eine fühl- und sichtbare Grenze. (Hochstrittige Eltern, die sich bis zum Beginn der Beratung nur über Anwälte verständigen, treffen sich hier in einem 7 m<sup>2</sup> großen Wartezimmer!)

Bisher war die intensive Suche leider nicht erfolgreich. Wir freuen uns daher über jede Anregung und Unterstützung von Ihnen, den Leserinnen und Lesern, den Kooperationspartnern und Geldgebern.

Wir danken vor allem dem Vorstand und Kuratorium für das vielfältige, ehrenamtliche Engagement sowie allen, die jahrein, jahraus dieser Einrichtung ihr Vertrauen entgegenbringen und mit Rat und Tat an unserer Seite sind.

Für das Team:  
Elisabeth Grotmann

Wetzlar im Mai 2011

## **Das Team**

### **Elisabeth Grotmann \***

Dipl. Psychologin  
Psychologische Psychotherapeutin  
Supervisorin  
Leiterin

39 Stunden

### **Thomas Tacke \***

Dipl. Pädagoge  
Analytischer Familientherapeut  
Systemischer Familientherapeut

39 Stunden

### **Stefanie Kloos-Kramer \***

Dipl. Sozialpädagogin  
Analytische Paar- und Familientherapeutin

19.5 Stunden  
(+5 Std. Beratung für geistig  
behinderte Ratsuchende.)

### **Dorothea Henkes-Danner**

Dipl. Psychologin  
Psychologische Psychotherapeutin  
Erziehungs- und Familienberaterin (bke)

22,5 Stunden

### **Inge Plaschke**

Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familienrecht  
Mediatorin

jeden ersten Mittwoch im  
Monat von 16:30 - 18:00 Uhr  
ehrenamtlich

### **Martina Dietrich**

Sekretärin

25.5 Stunden

### **Ann-Kathrin Knaepler, cand.psych.**

Praktikantin vom 12.04. bis 06.08.2010  
Honorarkraft vom 15. 09. 2010 bis 15.01.2011

ganztags  
5 Std./Woche

\* anerkannt als Schwangerschaftskonfliktberaterin, -berater

## **Der Vorstand**

### **Gunter Ratz, Wetzlar**

Vorsitzender

### **Gertrud Wittenstein, Wettenberg**

Stellvertretende Vorsitzende

### **Matthias Rau, Wetzlar**

Schatzmeister

### **Pfarrer Hans-Dieter Dörr, Dutenhofen**

Schriftführer

### **Pastorin Ellen Wehrenbrecht, Braunfels**

Beisitzerin

### **Andrea Bley, Bischoffen-Wilsbach**

Beisitzerin

## ***Das Kuratorium***

***Roland Rust***, Vorsitzender, Wetzlar  
Superintendent Kirchenkreis Braunfels

***Roland Wegracht***, Wetzlar  
Hauptamtlicher Kreisbeigeordneter des Lahn-Dill-Kreises

***Helmut Lattermann***, Wetzlar  
Bürgermeister, Jugend- und Sozialdezernent der Stadt Wetzlar

***Dr. Jeanette Vollmer***, Wetzlar  
Familienrichterin am Amtsgericht Wetzlar

***Ute Kannemann***, Gießen-Lützellinden  
Superintendentin des Kirchenkreises Wetzlar

***Andrea Schaefer-Hömke***, Butzbach  
Diplom Psychologin/Psychoanalytikerin

***Dr. Albrecht Köhl***, Wetzlar  
Facharzt für Innere und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse

***Karl Müßener***, Dillenburg  
Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Dillenburg

## ***Die Finanzierung***

Die Finanzierung der Beratungsarbeit erfolgt durch den Lahn-Dill-Kreis und die Stadt Wetzlar, sowie die evangelischen Kirchenkreise Wetzlar und Braunfels. Hinzu kommen Zuschüsse von einzelnen Kirchengemeinden, Spenden und Bußgelder. Auf diese **zusätzlichen Einnahmen** sind wir besonders angewiesen. Das Land Hessen beteiligt sich an der Finanzierung der Schwangerschaftskonfliktberatung, Sexualberatung und Familienplanung. Der Vorstand setzt sich permanent dafür ein, die dauerhafte Finanzierung der Arbeit sicherzustellen.

# ***Die gesetzlichen Grundlagen der Beratungsarbeit***

Als Träger der freien Jugendhilfe nimmt die Beratungsstelle unterschiedliche Aufgaben für die Stadt Wetzlar, den südlichen Lahn-Dill-Kreis, die Evangelischen Kirchenkreise Braunfels und Wetzlar und das Land Hessen wahr, die u.a. im **Sozialgesetzbuch VIII und XII** formuliert sind. Dies sind vor allem:

## **§ 16 Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung**

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

## **§ 17 Beratung und Unterstützung in Fragen zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung**

„Mütter und Väter haben im Rahmen der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen sorgen.“

## **§ 28 Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung**

„Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.“

## **Die Beratungsstelle erbringt Leistungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG):**

### **§ 5/6 Schwangerschaftskonfliktberatung**

„Die nach § 219 des Strafgesetzbuches notwendige Beratung ist ergebnisoffen zu führen. Sie geht von der Verantwortung der Frau aus. Die Beratung soll ermutigen und Verständnis wecken, nicht belehren oder bevormunden. Die Schwangerschaftskonfliktberatung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens.“

### **§ 2 Sexual- und Familienplanungsberatung**

„Jede Frau und jeder Mann hat das Recht, sich zu den § 1 Abs. 1 genannten Zwecken in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen von einer hierfür vorgesehenen Beratungsstelle informieren und beraten zu lassen.“

### **§ 11 Abs. 5 SGB XII Schutz von Ehe und Familie**

Die Vermeidung und Überwindung von Lebenslagen, in denen Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt erforderlich oder zu erwarten sind, soll durch Beratung und Unterstützung gefördert werden; dazu gehört auch der Hinweis auf das Beratungsangebot von Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, von Angehörigen der rechtsberatenden Berufe und von sonstigen Stellen.

## ***Die neuen Entwicklungen***

### **Klientennachbefragung zur Qualitätsüberprüfung**

Nach Beschluss im Leiterkreis der Evangelischen Beratungsstellen in der Rheinischen Kirche (EkiR) und in der Hauptstellenkonferenz wurden die Klienten ab dem 01.07.2009 gebeten, zwecks einer Nachbefragung zuzustimmen, ein halbes Jahr nach Abschluss ihrer Beratung angeschrieben zu werden. Ab dem 1.1.2010 konnte daher mit der Nachbefragung begonnen werden, die während des ganzen Jahres 2010 andauerte. Die Klienten, die bis Ende Juni 2010 die Beratung begonnen hatten, wurden um ihre Erlaubnis gefragt. Es wurde ihnen dann ein Umschlag mit einem Anschreiben, dem zu beantwortenden Fragebogen und einem portofreien Rückumschlag zugesandt. Der Fragebogen erbat folgende Angaben mit den entsprechend vorgegebenen Antwortmöglichkeiten:

- Wer hat die Beratung in Anspruch genommen?
  - *ich allein, mit Kind/ern, mit Partner/in, mit Familie, mit anderen Personen*
- Wie stark war die Belastung durch die Probleme vor der Beratung?
  - *sehr stark belastet, stark belastet, belastet, etwas belastet, wenig belastet*
- Wie zufrieden war der Klient mit der Beratung?
  - *sehr zufrieden, zufrieden, weder noch, etwas unzufrieden, sehr unzufrieden*
- Was hat dem Klienten die Beratung gebracht?
  - *Sie war: sehr hilfreich, hilfreich, weder noch, wenig hilfreich, nicht hilfreich*
  - *Wenn es etwas gebracht hat, worauf wird es zurückgeführt?*
  - *Wenn es wenig gebracht hat, worauf wird es zurückgeführt?*
- Welche Verbesserungsvorschläge gibt es?
- Würde der Klient die Beratungsstelle weiterempfehlen?
  - *ja, vielleicht, nein*

Des Weiteren wurden Geschlecht und Alter des Befragten erfasst.

Insgesamt wurden 224 Personen angeschrieben, wobei aber mehrere Personen in einem Haushalt leben konnten. Es nahmen 52 Klienten (35 davon weiblich, 17 davon männlich) im Alter von 10 bis 61 Jahren an der Nachbefragung teil ( $M = 39,35$ ,  $SD = 11,03$ ). Somit betrug die Rücklaufquote 23 %. Die meisten Klienten fühlten sich vor der Beratung sehr stark (67,3 %) oder stark belastet (21,2 %). Mit der Beratung waren 75 % sehr zufrieden bzw. zufrieden und nur 5,8 % gaben an, sehr unzufrieden gewesen zu sein. Als Gründe für eine erfolgreiche Beratung wurden vor allem Kompetenz der Berater, eine positive Atmosphäre und die Anwesenheit einer (zweiten bzw. bei Paaren dritten) unabhängigen Person genannt. Als Gründe für eine wenig effektiv eingeschätzte Beratung, wurden vor allem das Gefühl des nicht Verstandenwerdens oder persönliche Erklärungen genannt (z.B.: „Mit meinem Vater ist nicht zu reden“.) Als Verbesserungsvorschlag wurde vor allem eine einfachere und schnellere Terminvergabe genannt. Insgesamt würde der überwiegende Teil (78,8 %) die Beratungsstelle weiterempfehlen.

Konsequenzen:

In Folge der Rückmeldungen durch die Klienten wurde das Anmeldeverfahren vereinfacht und die Möglichkeit für Kriseninterventionen erweitert.

Dem Wunsch der Klienten mehr Zeit für die Beratung haben zu wollen steht die hohe Zahl an Anmeldungen gegenüber, vor allem derjenigen, die „schnell“ und „schnellstens“ einen Termin haben möchten.

Hier gilt es in jedem einzelnen Fall abzuwägen, welches der beste Weg ist.

Betreuung und Auswertung der Nachbefragung: Ann-Kathrin Knaepler, cand.psych.

## **Die Kernaufgaben:**

### **Anmeldegründe in der Erziehungs- und Familienberatung**

- fast 18jähriger Sohn leidet an depressiven Stimmungen
- 13jähriger Sohn kann keinen Kontakt zu Gleichaltrigen aufbauen, kapselt sich auch zu Hause ab
- 2jähriger Sohn ist hyperaktiv
- 4jähriger Sohn hat Schlafprobleme
- große Probleme mit Stieftochter
- 8jähriger Sohn hat Angstzustände, nässt ein, hat Albträume
- 9jähriger Sohn zeigt aggressives Verhalten nach Wohn- und Schulwechsel
- 10jähriger Sohn hat ADHS
- Tochter zeigt selbstverletzendes Verhalten
- große Probleme mit Kindsvater, hält sich nicht an Absprachen, droht mit Anwalt
- Verhaltenstipps für Umgang mit Ex-Partner, Umgangsregeln
- 16jähriger Sohn hat Probleme mit Trennung der Eltern
- 12jährige Tochter rebelliert nach Trennung vom Vater
- Wunsch nach alleinigem Sorgerecht
- Eheprobleme
- häufige Streitereien und Missverständnisse
- Ex-Partnerin hat starke Probleme nach der Trennung
- Krise durch Gewalttaten in der Ehe
- Kommunikationsprobleme

### **Anmeldegründe in der Lebensberatung**

- Probleme mit Arbeitslosigkeit
- Probleme mit Migration
- Tod der Mutter
- psychische Probleme
- Lebensperspektive verloren
- alleinerziehend und berufliche Probleme
- Burn-out und Depression



## Anmeldegründe in der Familienplanungs- und Sexualberatung

- Bewältigung einer Todgeburt
- Paarprobleme nach einer Abtreibung
- Paarprobleme nach einer Fehlgeburt
- unerfüllter Kinderwunsch

## Zahlen und Erläuterungen

### Familien- und Erziehungs-, Ehe - und Partnerschaftsberatung, Lebensberatung

#### Fallbezogene Leistungen:

Art der Beratung	begonnene Fälle		abgeschlossene Fälle		Bestand
	01.01. 09	01. 01. 10	2009	2010	31.12 10
Partnerschafts- Trennungs- und Scheidungsberatung § 17 SGB VIII	221	63	232	249	57
Erziehungsberatung § 28 SGB VIII	125	37	134	106	43
Psychologische Lebensberatung	90	18	98	76	13
<b>insgesamt</b>	436	98	464	431	113

Es wurden in diesen Arbeitsbereichen **insgesamt 431 Fälle** abgeschlossen (2009: 464 Fälle).

#### Altersgruppe der Kinder, deretwegen eine Beratung stattgefunden hat

Altersgruppen	2009			2010		
	w	m	:	w	m	:
unter 3 Jahre	18	27	45	18	32	50
3 bis unter 6 Jahre	27	26	53	19	25	44
6 bis unter 11 Jahre	48	45	93	46	45	91
11 bis unter 14 Jahre	30	25	55	24	45	69
14 bisunter 18 Jahre	43	38	81	30	25	55
18 bis unter 21 Jahre	19	12	31	22	9	31
21 bis 27 Jahre	5	2	7	8	6	14
<b>Summe</b>	190	175	365	167	187	354

Die **Gründe für die Hilfestellung** sind vielfältig: in 149 Fällen lebten die Kinder in schwierigen Familiensituationen, die durch multiple Problemstellungen geprägt waren. Dazu gehört die Trennung bzw. Scheidung der Eltern ebenso wie die körperliche oder seelische Erkrankung eines Elternteils, Gewalt in der Familie oder Arbeitslosigkeit und damit verbundene wirtschaftliche Probleme.

In den letzten Jahren ist auch die Zahl der jungen Menschen gestiegen, die in die Beratung kommen.

Einerseits sind es die 14 - 18-jährigen, die in einer Pubertätskrise aus eigener Initiative oder auf Anregung ihrer Eltern Hilfe suchen. Sie kommen mit den Anforderungen in der Schule nicht zurecht, haben sehr schwierige Beziehungen zu Mutter und/oder Vater, oft bereits eine Symptomatik entwickelt wie Selbstverletzendes Verhalten, Essstörung, depressive Verstimmungen, deviantes Verhalten.

Vermeintlich suchen auch junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 27 Jahren Hilfe in der Beratungsstelle. Häufig sind sie wirtschaftlich noch nicht unabhängig vom Elternhaus. Manchmal stehen die Folgen eines verwöhnenden Erziehungsstils und die daraus resultierenden Anspruchshaltungen der jungen Erwachsenen dem Selbstständig-werden im Weg.

In einigen Fällen kommen migrationsbedingte Gründe hinzu, die bei jungen Ratsuchenden die körperlich-seelische Verfassung erheblich beeinflussen.

Fallbeispiel:

Eine junges Mädchen türkischer Herkunft (18 J.) sucht über die Beratungslehrerin ihrer Berufsschule Hilfe; sie leidet an beträchtlichen Angst- und Erschöpfungszuständen sowie Kopfschmerzen, die zu massiven Ausfallzeiten in der Ausbildung geführt haben. In der Beratung erlebt sie einen leistungsfreien „Raum“, in dem sie Verständnis und Entlastung erfährt hinsichtlich der starken Spannungen in ihrer Herkunftsfamilie. Auch was es bedeutet, ein „Wanderer zwischen den Kulturen“ zu sein, wird der jungen Frau bewusster, und ermöglicht einen behutsameren Umgang mit Anpassungsleistungen im Elternhaus einerseits, in Schule und Gesellschaft andererseits. In Absprache mit ihr und der Schulberatung wird eine Wiederholung des Ausbildungsjahres besprochen; der Perfektionsanspruch der Ratsuchenden findet einen neuen, leistbaren Rahmen, und die anfänglichen Beschwerden bilden sich im Verlauf der Beratung erkennbar zurück.

## Psychologische Ehe- und Lebensberatung

In diesem Arbeitsbereich wurden **76 Fälle** abgeschlossen (2009: 97 Fälle).

Beratung und Hilfe wird z.B. in Anspruch genommen durch arbeitslose, alleinstehende Menschen, die sehr isoliert leben und denen es an sozialem Rückhalt und beruflicher Perspektive fehlt. Die Beratung dient zur Stabilisierung und zur Weiterverweisung an Einrichtungen wie Wetzlarer Arbeitsloseninitiative, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen, Fachärzte oder Psychotherapeuten. Eine andere Klientengruppe in diesem Arbeitsbereich sind Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die durch eine zweite Ehe oder Partnerschaft in Konflikte gekommen sind.

## Beratungen nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchwKG)

### Familienplanungs- und Sexualberatung

Familienplanungs- und Sexualberatung (SchwKG)	2009	2010
	139	140

Beratungsthemen sind z.B.: unerfüllter Kinderwunsch, mangelndes sexuelles Begehren, Tod eines Kindes vor oder nach der Geburt.

### Schwangerschaftskonfliktberatung

Schwangerschaftskonfliktberatung (SchwKG)	2009	2010
	152	125

In 30 Fällen wurde die Frau begleitet durch ihren Partner, in 16 Fällen wurde sie begleitet durch eine Freundin oder andere Angehörige/Vertraute.

## Die besonderen Beratungsbereiche

### *Beratung in der Virtuellen Beratungsstelle der bke ([www.bke.de](http://www.bke.de))*

Seit 2008 bietet die Beratungsstelle mit fünf Wochenstunden Beratung von Jugendlichen und Eltern im Internet an. Seit 01.07.2010 ist das Kontingent um weitere drei Wochenstunden erweitert worden.

Im Berichtsjahr wurden 15 Mail-Beratungen durchgeführt, 37 Dienste á 5 Stunden im Jugendforum. Im Rahmen der Forumsarbeit wurden insgesamt 89 Beratungen für Jugendliche durchgeführt.

Diese Beratungen erfolgen für Jugendliche bundesweit. Entsprechend dieser Arbeitsweise wurden Jugendliche aus Wetzlar und dem Lahn-Dill-Kreis von BeraterInnen der virtuellen Beratungsstelle anderer Städte und Regionen beraten und online betreut.

Es waren im vergangenen Jahr **842 Ratsuchende** (2009: 1056) aus Wetzlar, die die bke - Onlineberatung in Anspruch genommen haben. Diese Zahl wird von der Virtuellen Beratungsstelle über Google Statistics erhoben.

Es kann sein, dass sich die Ratsuchenden aus dem Lahn-Dill-Kreis nur über den Router in Wetzlar einloggen können, bzw. über einen ganz anderen, da nicht in jeder Gemeinde eine Schnittstelle zum WWW steht.

Auf der Internet-Seite der [www.bke.de](http://www.bke.de) kann man sich informieren über die Angebote der Virtuellen Beratungsstelle.

## ***Beratung für Menschen mit geistiger Behinderung***

Seit 2009 macht die Beratungsstelle für Frauen und Männern, die bei der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg e.V. beschäftigt sind, sowie deren Angehörigen, ein therapeutisches Beratungsangebot.

Es werden Einzel-, Paar- und Familiengespräche unter möglicher Einbeziehung der Betreuer/innen des geistig behinderten Menschen angeboten.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **22 Fälle** in **171** Beratungsgesprächen bearbeitet und es kamen **25 Personen** zu ihren regelmäßigen Terminen in die Beratungsstelle, davon **12 Frauen** und **13 Männer**.

Als Anmeldegründe wurden unter anderem angegeben:

- Verarbeitung familiärer Konflikte oder traumatischer Schicksalsschlägen, z.B. nach dem Verlust der Eltern, des Partners, des Kindes; Erkrankungen von Familienangehörigen;
- Aggressives, selbstverletzendes Verhalten;
- Herausforderndes, aggressives Verhalten in der Familie, im Wohnhaus, der Wohngruppe oder am Arbeitsplatz;
- Partnerschaftsprobleme und Unterstützung bei Fragen und Unsicherheiten in der Sexualität;
- Depressives Rückzugsverhalten, Begleitung nach psychotischen Phasen und Angsterkrankungen;

## ***Beratungen für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer/innen***

Die Beratungsstelle hat die Möglichkeit barrierefreie Räumlichkeiten im Haus des Evangelischen Rentamtes oder im „Haus der Diakonie und Kirche“/Hospitalkirche zu nutzen.

Im Berichtsjahr wurde dieses Angebot nicht genutzt.

## ***Rechtsberatung***

Seit sechs Jahren bietet die Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin und Rechtsanwältin Inge Plaschke auf ehrenamtlicher Basis einmal im Monat eine vorbeugende Rechtsinformation im Bereich des Familienrechtes an.

Im Berichtsjahr haben 25 Beratungen stattgefunden.

Themen sind:

Wie kann ich den Kindesunterhalt durchsetzen, was muss ich berücksichtigen, wenn ich mich trennen will, habe ich als volljährige Schülerin Anspruch auf Ausbildungsunterhalt gegenüber meinen Eltern, muss ich für die Schulden meines Mannes haften, was kommt auf die vier Kinder zu, wenn die Mutter sich trennen will.

## Die Statistik der Kernaufgaben

### Der Zugang zur Beratungsstelle erfolgte durch (abgeschlossene Fälle)

	2009		2010	
Ehemalige/r Ratsuchende/r Bekannte	134	28,9%	118	27,4%
Kindergarten	6	1,3%	9	2,1%
Schule	13	2,8%	17	3,9%
Jugend-/Sozialamt	47	10,1%	40	9,3%
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	56	12,1%	70	16,2%
(Familien-)Gericht	10	2,2%	18	4,1%
Telefonbuch/Internet	69	14,8%	68	15,7%
Zeitung	13	2,8%	3	0,6%
Kirchl. Einrichtung/Pfarrer/Pfarrerin	11	2,4%	9	2,1%
Andere Beratungsstelle	35	7,5%	34	7,8%
Agentur für Arbeit/Lahn-Dill-Arbeit	19	4,1%	25	5,7%
Sonstige	47	10,1%	20	4,5%
Unbekannt	4	0,9%	3	0,6%
<b>Insgesamt</b>	<b>464 Fälle</b>	<b>100 %</b>	<b>431 Fälle</b>	<b>100%</b>

Die **Wartezeiten** bis zum ersten Termin betragen nach Möglichkeit nicht mehr wie drei Wochen. Aufgrund der phasenweise sehr hohen Anmeldezahlen, aber auch eingeschränkter Beweglichkeit z.B. wegen Schichtwechsel bei den Ratsuchenden können sich die Wartezeiten erheblich verlängern.

In 17 Fällen wurden Ratsuchende sofort beraten, in 23 Fällen erfolgte die erste Beratung innerhalb von 5 Tagen.

Insgesamt wurden **631** Anmeldungen (2009: 574) bearbeitet.

Die Dauer eines Anmeldegespräches beträgt im Durchschnitt 10 Minuten.

### Dauer der Beratungen

	2009		2010	
Einmalige Beratung	132	28,5%	113	26,2%
2 - 4 Beratungen	219	47,2%	200	46,4%
5 - 9 Beratungen	81	17,4%	80	18,5%
10 - 14 Beratungen	24	5,2%	22	5,1%
15 - 19 Beratungen	3	0,6%	5	1,2%
20 und mehr	5	1,1%	11	2,6%
<b>Insgesamt</b>	<b>464 Fälle</b>	<b>100%</b>	<b>431 Fälle</b>	<b>100,0%</b>

Psychologische Beratung ist eine relativ kurze, auf eine bestimmte Fragestellung hin fokussierte Intervention. Die meisten Beratungen dauern 2- 4 Sitzungen, die im Abstand von zwei bis drei Wochen durchgeführt werden.

### Beratungssetting

	2009		2010	
Einzelgespräche	256	55,2%	266	61,7%
Paargespräche	155	33,4%	126	29,2%
Familien-/Mehrpersonengespräche	53	11,4%	39	9,1%
<b>Insgesamt</b>	<b>464 Fälle</b>	<b>100%</b>	<b>431 Fälle</b>	<b>100,0%</b>

Ratsuchende waren in 83 Fällen (19,3%) von Migration betroffen.  
Im Jahr 2009: 77 Fälle (16,6 %).

Erfasst wird das überwiegende Setting. Im Laufe einer Beratung kann sich die Konstellation ändern, wenn Partner, Kinder, weitere Familienmitglieder einbezogen werden. Institutionen bzw. weitere Helfer werden nach Rücksprache mit den Klienten und einer schriftlichen Einverständniserklärung hinzugezogen.

**Statistische Daten der volljährigen Personen, die eine psychologische Beratung abgeschlossen haben:**

### Geschlecht

	2009		2010	
Männlich	244	38,4%	215	36,8%
weiblich	391	61,6%	370	63,2%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100,0 %</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100,0%</b>

### Altersgruppe

18 bis 20 Jahre	10	1,6%	14	2,4%
21 bis 30 Jahre	91	14,3%	80	13,7%
31 bis 40 Jahre	176	27,7%	201	34,4%
41 bis 50 Jahre	233	36,7%	212	36,2%
51 bis 60 Jahre	94	14,8%	59	10,1%
Über 60 Jahre	31	4,9%	19	3,2%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100,0%</b>

### Familienstand

	2009		2010	
Ledig	117	18.3%	124	21,2%
Verheiratet	326	51,4%	291	49,7%
Geschieden	95	15,0%	75	12,8%
Getrennt lebend	88	13,9%	87	14,9%
Verwitwet	9	1,4%	8	1,4%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100,0%</b>

### Konfession

	2009		2010	
Evangelisch	337	53,1%	323	55,2%
Katholisch	135	21,2%	119	20,4%
Keine Konfession	109	17,2%	92	15,7%
Sonstige	54	8,5%	51	8,7%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100.0 %</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100,0%</b>

### Wohnort

	2009		2010	
Wetzlar	253	54,5%	152	35,3%
Lahn-Dill-Kreis	173	37,3%	249	57,8%
Sonstige	38	8,2%	30	6,9%
<b>Insgesamt</b>	<b>464 Fälle</b>	<b>100.0 %</b>	<b>431 Fälle</b>	<b>100,0%</b>

## Staatsangehörigkeit

	2009		2010	
Deutsch	567	89,3%	539	92,1%
Nicht deutsch	68	10,7%	46	7,9%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100,0%</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100,0%</b>

## Tätigkeit

	2009		2010	
Vollzeit erwerbstätig	232	36,5%	212	36,2%
Teilzeit erwerbstätig	169	26,6%	149	25,5%
Zeitweise erwerbstätig	11	1,7%	19	3,2%
Arbeitslos	69	10,9%	72	12,3%
In Ausbildung / Umschulung	33	5,2%	39	6,7%
RentnerIn	40	6,3%	27	4,6%
Hausfrau/ Hausmann	81	12,8%	67	11,5%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100%</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100%</b>

## Berufliche Stellung

	2009		2010	
Ohne Beruf	59	9,3%	53	9,1%
Arbeiter/in einf. Angestellte/r	154	24,3%	148	25,2%
Mittlere Angestellte(r) Facharbeiter(in)	232	36,6%	203	34,7%
Gehobene Beamtin/ Beamter/ Angestellte(r)	68	10,7%	59	10,1%
Höhere Beamtin/Beamter Leitende(r) Angestellte(r)r	28	4,4%	34	5,8%
selbständig	44	6,9%	49	8,4%
sonstiges	50	7,8%	39	6,7%
<b>Insgesamt</b>	<b>635 Pers.</b>	<b>100,0%</b>	<b>585 Pers.</b>	<b>100,0%</b>

## Die fallübergreifenden Leistungen:

### Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit:

Mitarbeitende haben Vorträge, Seminare oder Gruppenarbeiten zu unterschiedlichen Themen und unterschiedlichen Zielgruppen gehalten.

- Kirchengemeinde Niederbiel Frauenfrühstück: Depression - eine Volkskrankheit - (15 Personen)
- Kirchengemeinde Laufdorf : Wenn Eltern älter-werden....( 22 Personen)
- Kirchengemeinde Erda : Wenn Eltern zu sehr lieben (24 Personen)
- Wetzlarer Elterntag : Workshop „Spaßfaktor Erziehung ?!“ ( 15 Personen)
- Vorstellung der Beratungsarbeit bei einer Gruppe von jungen Menschen im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres bei der AWO Süd (15 Personen)
- Fünf Fortbildungen für Vorleserinnen und Vorleser im Projekt „Vorlesen in Familien“ der Phantastischen Bibliothek Wetzlar mit den Themenschwerpunkten:  
„Hören mit dem Herzen“- Einführung in die Grundlagen des Aktiven Zuhörens  
„Gespräche mit Wirkung“ Vertiefungsseminare für aktive VorleserInnen (Insgesamt 65 Personen)
- Vorstellung der Beratungsstelle bei „Sprache und Bildung“, Gesellschaft für Aus- und Weiterbildung mbH ( 15 Personen)
- Hintergrundgespräch mit der Wetzlarer Neuen Zeitung
- Interview für „regionomic“ -Leben und Arbeiten im Lahn-Dill-Kreis

### Gremienarbeit

### Anzahl der Sitzungen

- |  |   |
|--|---|
| ● AG Schwangerschaftskonfliktberatung WZ, LDK, Gi  | 2 |
| ● Fachtagung zu Themen im Bereich des SchwKG in Frankfurt  | 2 |
| ● AG § 78 SGB VIII   | 4 |
| ● AG Beratung  | 4 |
| ● AG FamFG   | 2 |
| ● AG Regionale Stellenleiter   | 2 |
| ● AK Kinder psychisch kranker Eltern „Auryn“   | 1 |
| ● LAG Erziehungsberatung Hessen  | 2 |
| ● Qualitätsdialog Erziehungs- und Familienberatung SGB VIII mit Stadt und Kreis                        | 1 |
| ● Qualitätsdialog Schwangerschaftskonfliktberatung SchwKG mit Stadt und Kreis                          | 1 |
| ● Regionalgruppe 4- Kooperation Schule für Erziehungshilfe mit der freien und öffentlichen Jugendhilfe | 2 |
| ● Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ und Untergruppe „Täterarbeit“  | 7 |



## Kooperationsgespräche

- Auf Einladung des Familiengerichtes am Amtsgericht Wetzlar fand eine Kooperationsitzung zwischen den Familienrichtern und den Familienberatungsstellen des südlichen Lahn-Dill-Kreises statt.
- Mit frei praktizierenden PsychotherapeutInnen, SozialpädagogInnen, ÄrztInnen sowie dem Schulpsychologischen Dienst werden fallbezogene ebenso wie fallübergreifende Gespräche mit dem Ziel der besseren Abstimmung von Hilfen geführt.
- Erfahrungsaustausch im Hessischen Sozialministerium zu „Virtuelle Beratung“

## Weitere fallübergreifende Leistungen

- Interview durch Schülerinnen der Käthe-Kollwitz-Schule zu Aufgaben und Zielen der Erziehungs- und Familienberatung
- Betreuung einer Psychologie-Studentin der Uni Marburg im Rahmen eines Praktikums von vier Monaten

## Fachteammitglieder nahmen an folgenden Fachtagungen teil:

- Fachtag „Armut von Kindern im Lahn-Dill-Kreis“ (LDK)
- Fachtag Medienkonsum (Suchthilfe Wetzlar e.V.)
- Fachtag Migration und häusliche Gewalt
- Fachtag Gesundheit von Frauen im ALG II Bezug (Frauenbüro des Lahn-Dill-Kreises)
- Frühjahrs- und Herbsttagung des Diakonischen Werkes Hessen-Nassau (DWHN) zu „Schwangerschaftskonfliktberatung“

## Fortbildungen an denen die Mitarbeitenden teilnahmen:

- Lindauer Psychotherapietage 2010 „Identitäten“
- Fachtag des Projektes Vorlesen in Familien „Prävention von Gewalt“
- Mitarbeiter-Tagung der Virtuellen Beratungsstelle (Bundeskonzferenz für Erziehungsberatung bke)
- Beratung Hochstrittiger Eltern (bke)
- Erlebnisintensivierende Paartherapie am Evangelischen Zentralinstitut Berlin
- Einführung in kibnet- ([www.kibnet.de](http://www.kibnet.de))  
„KIBnet ist das internet-basierte Online-Dokumentationssystem für Beratungseinrichtungen aller Träger der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, inklusive der zugeordneten Dach- und Fachverbände.“

# Arbeit mit Täter hilft Opfer

## Aktion gegen häusliche Gewalt

Wetzlar (heb). Den Opfern beistehen will der runde Tisch gegen häusliche Gewalt im Lahn-Dill-Kreis. Doch nur ein Ansetzen bei den Ursachen kann die Spirale der Gewalt durchbrechen. Deshalb macht der Arbeitskreis spezielle Angebote für die Täter.

„Bei häuslicher Gewalt gibt es Hilfsangebote für Frauen, aber keine ausreichenden für Männer, die die Gewalt ausüben“, erläutert Wolfgang Schreiner-Welß von Pro Familia Gießen, einer der Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Täterarbeit“. Vor zwei Jahren haben die Teilnehmer des runden Tisches die Locke im Hilfsangebot zum Thema gemacht.

Eine Umfrage bei Beratungsstellen und -institutionen im Lahn-Dill-Kreis hatte ergeben, dass in diesem Bereich ein erheblicher Bedarf besteht. Viele Stellen haben mit Tätern zu tun und es gibt auch einzelne Angebote. „Diese Hilfestellungen sind jedoch nicht ausreißend und auch nicht für jeden Täter geeignet“, so das Ergebnis des runden Tisches. Um Abhilfe zu schaffen, die vorhande-

nen Möglichkeiten besser zu verknüpfen und ein für den Lahn-Dill-Kreis tragfähiges Konzept zur Täterarbeit bei häuslicher Gewalt zu entwickeln, hat sich die Arbeitsgruppe „Täterarbeit“ gegründet. Rund ein Dutzend Vertreter von Beratungsstellen und Institutionen im Kreis haben seitdem die Vernetzung vorangetrieben und einen Vorschlag entwickelt.

### ■ Konfliktlösungen erlernen bei wöchentlichen Treffen über ein halbes Jahr lang

Als Vorlage dienten bundesweite Standards für die Täterarbeit. Diese wurden von der Gruppe ergänzt und lokalen Gegebenheiten angepasst.

Favorisiert wird ein Konzept im Verbund, bei dem die vorhandenen Angebote um ein Gruppenangebot ergänzt werden: Je fünf bis zehn Täter aus dem Bereich häusliche Gewalt sollen sich in einer Gruppe mit ihrer Tat und den Folgen der



259 Fälle von häuslicher Gewalt im Lahn-Dill-Kreis registrierte die Polizei im Jahr 2008. Die Dunkelziffer liegt weitau höher. (Foto: Archiv)

Gewalt auseinanderzusetzen.

Auf wöchentlichen Treffen lernen die Männer, wie Konflikte ohne Gewalt gelöst werden können. Gemeinsam wer-

den „Notfallpläne“ entwickelt, auf die die Männer in akuten Situationen zurückgreifen können, um Gewalt zu vermeiden. Insgesamt soll das Angebot über einen Zeitraum von sechs

Monaten laufen und von mindestens zwei Fachkräften - einem Mann und einer Frau - angeleitet werden.

Nachdem das Konzept nun vorliegt, steht jetzt die Umsetzung in die Praxis an. Doch noch ist unklar, wer das Konzept anbieten und vor allem, wie es finanziert werden kann. An der Lösung dieser Fragen

wird die Arbeitsgruppe „Täterarbeit“ in den kommenden Monaten weiter arbeiten.

Beteiligt sind die Kontakt- und Beratungsstelle Ablar, ein Berater der Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar, je ein Mitarbeiter der Gerichtshilfe der Staatsanwaltschaft Wetzlar, der Klinik Eschenburg, von „Männer gegen Männergewalt“ und Pro Familia Gießen. Außerdem Mitarbeiterinnen der Bewährungshilfe Dillenburg, der Interventionsstelle des Frauenhauses Wetzlar und des Frauenbüros des Lahn-Dill-Kreises.

Nähere Informationen gibt es im Frauenbüro des Lahn-Dill-Kreises bei Petra Schneider, per E-Mail: frauenbuero@lahn-dill-kreis.de, ☎ (0 64 41) 4 07 12 42, oder unter [www.lahn-dill-kreis.de](http://www.lahn-dill-kreis.de) im Internet.



„Runder Tisch“ gegen häusliche Gewalt (von links): Petra Schmittner (Frauenbüro), Stefan Gräbner (Projekt „Männer gegen Männergewalt“, Marburg), Thomas Tacke (Beratungsstelle Brühlbachstraße), Petra Schneider (Frauenbüro), Jose Kuisjers (Frauenhaus), Karl-Heinz Sames (Kontakt- und Beratungsstelle der Stadt Aßlar) und Dietmar Klewer (Gerichtshilfe der Staatsanwaltschaft).  
(Foto: privat)

### Zahlen & Fakten

2008 sind von der Polizei im Lahn-Dill-Kreis 259 Fälle von häuslicher Gewalt erfasst worden, doch die Zahl der nicht registrierten Fälle dürfte noch weit darüber liegen. Eine Studie des Bundesfrauenministeriums ergab 2004, dass 40 Prozent aller Frauen im Laufe ihres Lebens körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt hatten. Auch die Tatverdächtigen in Fällen häuslicher Gewalt im sind in der Regel Männer im mittleren Lebensalter, die Opfer meist ihre (Ex-)Frauen. Von den 223 Tatverdächtigen waren 196 Männer, 27 Frauen. 218 der 250 Opfer waren Frauen, 34 Männer.

# Paare vereinbaren Regeln

## Häusliche Gewalt eindämmen

Wetzlar (red). „Ich bin der Verlassene“, sagt M., 33 Jahre alt, als er zum ersten Beratungstermin in die Wetzlarer Beratungsstelle des Diakonischen Werks kommt. Im Alkoholrausch habe er seine Frau angebrüllt und geschlagen. Es war bereits das zweite Mal gewesen, dass „ihm die Hand ausgerutscht“ sei. Seine Frau sei gleich am nächsten Tag ausgezogen.

Er ist verzweifelt, will sich rufflich sehr unter Stress steht, ändern. So etwas solle nie wieder klagen über innere Unruhe, der passieren. In einem ersten Schlaflosigkeit, Gereiztheit. Er Beratungsgespräch wird die habe sich oft nicht im Griff. Ag-Entwicklung seiner Ehe be- gression komme meistens über sprochen, die „schon immer“ ihn, er mache das nicht extra. durch. Streitereien geprägt In einem zweiten Gespräch war. Besonders nach der Ge- mit Thomas Tacke von der Be- ratungsstelle erkennt M., dass burt des jetzt fünfjährigen Soh- er Verantwortung überneh- nes sei es schlimmer geworden. men muss für sich selbst. Er M., der in der Versiche- muss lernen, aufkeimende ag- rungsbranche tätig ist und be-



Thomas Tacke spricht mit einem Paar in der Wetzlarer Beratungsstelle.

(Foto: privat)

grosse Spannung bei sich M. ist in einer Familie aufge- früher erkennen und sie zu ver- wachsen, in der der Vater alko- mindern. In der Beratung wird holkrank war und die Mutter M. darin bestärkt, auch mit an- häufig von ihm geschlagen wurde, während Herr M. sei- deren Männern über seine Pro- blematik zu sprechen. Zusätzli- chen Unterstützung durch den Hausarzt bewirken eine Ent- spannung zwischen den Ehe- partnern, die wieder mit einan- der zu reden beginnen.

So äußert seine Frau M. den Wunsch, an der Beratung teil- nehmen zu wollen. Weitere Ge- spräche finden jetzt mit beiden statt. Im Mittelpunkt steht die Frage nach Belastungen aus den Herkunftsfamilien: Frau

nicht mehr – wie bisher – wei- ter zu bohren, sondern eine Pause zu akzeptieren.

Mit einer Reihe von Regeln und Erkenntnissen wird die Be- ratung nach fünf Terminen ab- geschlossen. Die Beratungs- stelle für Familien, Erzie- hungs-, Ehe- und Lebensfragen in der Brühlsbachstraße be- steht seit 44 Jahren und ist ein gemeinnütziger Verein, der fi- nanziert wird durch die Stadt Wetzlar, den Lahn-Dill-Kreis, die Evangelischen Kirchenkrei- se Wetzlar und Braunsfels, das Land Hessen, sowie Spenden und Bübelder.

reit, in solchen Situationen

# Jugendamt geprüft

WNZ  
12.06.10

## Rechnungshof gibt Wetzlar gute Noten

Wetzlar (HjM). Sehr gute Leistungen bescheinigt dem Wetzlarer Jugendamt eine Prüfung durch den Landesrechnungshof. Neben Wetzlar mussten sich sechs weitere hessische Städte (Marburg, Bad Homburg, Gießen, Fulda, Rüsselsheim und Hanau) der Untersuchung stellen - für die Jahre 2006 bis 2008.

Geprüft wurden alle Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe, der wirtschaftlichen Jugendhilfe, der Unterhaltsvorschusskasse, die Amtsvormundschaft, die Adoptionsvermittlung, der Pflegekinderdienst und die Jugendarbeit.

„Regelmäßige Kontrollen durch eine übergeordnete Instanz sind sehr wichtig, besonders weil es sich hier um einen Bereich mit einem durchschnittlichen Etat von 5,4 Millionen Euro handelt.

Wir sehen diese Prüfung, die für Wetzlar außerordentlich gut verlaufen ist, nicht nur als Kontrolle, sondern als Chance zur weiteren Verbesserung“, sagte Bürgermeister Helmut Lattermann (CDU) bei der Vorstellung der Ergebnisse.

Das Institut „Dialogicon“ mit Sitz in Hamburg hatte die Prüfung im Auftrag des Landesrechnungshofes übernommen und unter anderem die Wirtschaftlichkeit, die inhaltliche Arbeit und die angewandten Verfahren zum Kinderschutz unter die Lupe genommen.

„Es hat sich gezeigt, dass das Wetzlarer Jugendamt im Vergleich zu anderen insbesondere bei der Erziehungshilfe hervorragend arbeitet. Auch in den anderen Punkten konnte sich Wetzlar unter den Spitzenplätzen behaupten. Und für seine Verfahren im Bereich Kinderschutz konnte dem Jugendamt sogar das Prädikat „Best-Practice“, verliehen werden. Es zählt damit zu den Referenzmodellen für andere Ämter“, sagte Horst Tippelt, Prüfer bei „Dialogicon“.

### ■ Wirtschaftlichkeit stimmt trotz jährlich 300 Fällen von Erziehungshilfe

Auch in Punkte Wirtschaftlichkeit habe sich Wetzlar behaupten können. Trotz der jährlich rund 300 Fälle von Erziehungshilfe seien die Ausgaben stabil. „Das verdanken wir der guten Arbeit unserer Mitarbeiter, die die Fälle individuell behandeln und konsequent sowie zielorientiert verfolgen“, so Jugendamtsleiter Wolfram Becker.

In die Prüfung waren auch Kooperationspartner wie das Albert-Schweitzer-Kinderdorf oder die **Beratungsstelle für Familien-, Ehe- und Lebensfragen eingebunden, die ihren Teil zu dem positiven Ergebnis beigetragen hätten.**

Mittlerweile gebe es auch ein dichtes Hilfesystem im familienbegleitenden Bereich mit Ärzten, Schulen, Hebammen oder Kindertagesstätten, die eng mit dem Jugendamt zusammenarbeiten. „Wir haben eine kurze Checkliste, die angewandt werden kann und die es auch unter Stress möglich macht, Gefahren für das Kindeswohl zu erkennen“, so Becker weiter.

Aber es gibt auch Kritikpunkte. Etwa die EDV-Ausstattung, die fast in allen untersuchten Abteilungen bemängelt wurde. Dies sei aber mittlerweile durch eine Spezialsoftware verbessert worden, berichtete Becker. Nun könne man gezielter die individuellen Fälle verfolgen und die passende Vorgehensweise herausfinden.

Dennoch wolle man weiter an sich arbeiten und beispielsweise die Arbeit mit Eltern verbessern. Deshalb gebe es seit zwei Jahren eine multifunktionale Therapie, bei der Kinder und Eltern gemeinsam betreut werden. Becker: „Das läuft mittlerweile sehr gut und hilft dabei, die passende Hilfe für den Einzelfall zu finden.“

„Die insgesamt sehr positiven Ergebnisse“, so Lattermann abschließend, „sind in einer Kommune nur zu erzielen, wenn Politik und Fachamt vertrauensvoll und konstruktiv zusammenarbeiten. Dies ist in Wetzlar der Fall.“

# Der Rat von Fremden

Für ein besseres Zusammenleben suchen immer mehr Menschen professionelle Hilfe von außen

VON CARSTEN MÜLLER

Wetzlar/Münster/Köln. Wenn „Super Nanny“ Katharina Saalfrank im Fernsehen Tipps zur Kindererziehung gibt, ist das ein Quotenhit. Doch auch jenseits der Mattscheibe suchen immer mehr Familien und Paare professionelle Hilfe von außen, um ihr Zusammenleben zu verbessern. Das ist ein Grund, warum die ersten Soziologen – wie der Bielefelder Stefan Kühl – bereits von der „Beratungsgesellschaft“ sprechen. Die zuständigen Anlaufstellen berichten von einer stetig größer werdenden Nachfrage.

Für Elisabeth Grotmann fängt der Erfolg einer Beratung schon mit der richtigen Umgebung an. Die Diplom-Psychologin leitet die Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar. Das Haus liegt in einer Seitenstraße mit wenig Verkehr. Es ist sehr ruhig dort. Grotmann nennt ihr Büro einen „neutralen Raum“ und sieht sich selbst in der Rolle des „neutralen Dritten, der nicht wertet“.

Schon allein dadurch könne beispielsweise der aufgeladenen Spannung zwischen zwei Partnern begegnet werden. „Hier läuft kein Radio, ich gehe nicht ans Telefon, wer Rat sucht, der bekommt unsere ungeteilte Aufmerksamkeit“, beschreibt Grotmann die tägliche Arbeit. Auch das alles sei für die Klienten sehr wichtig.

■ „Es geht um Emotionen, Hoffnungen, Wünsche und Träume“

Dass der Beratungsbedarf immer größer wird lässt sich an Zahlen ablesen. Laut Statistischem Bundesamt ist die Zahl der Menschen in Deutschland, die Erziehungsberatung in Anspruch genommen haben, zwischen 1998 und 2008 von 254 585 auf mehr als 307 000 gestiegen. Bei der Eheberatung kann es je nach Region in Deutschland schon einmal zu „monatelangen Wartezeiten“ kommen, berichtet Norbert Wilbertz. Er ist Vorstandsmitglied der katholischen Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

Die hat als einer der größten Beratungsanbieter in diesem Bereich 2007 noch rund 98 000 Klienten verzeichnet, im Jahr 2009 bereits mehr als 104 500. „Und die Nachfrage steigt noch

schneller als das Angebot“, so Wilbertz. Alleine die katholische Eheberatung hat bundesweit 1300 Berater im Einsatz, die im vergangenen Jahr in 300 Stellen rund 400 000 Beratungsstunden geleistet haben.



Elisabeth Grotmann.

Den Trend zum immer größer werdenden Beratungsbedarf bestätigt Elisabeth Grotmann auch aus ihrer Erfahrung vor Ort: „Seit zehn Jahren haben wir eine ständige Steigerung, das ist nicht aufzuhalten.“ Im vergangenen Jahr verzeichnete die Beratungsstelle 543 „Fälle“, das können Einzelpersonen, Paare oder ganze Familien sein. Insgesamt kamen rund 1000 Personen aus Wetzlar und Umgebung nur in diese Beratungsstelle. 1999 waren es noch 400 Fälle jährlich. Die Menschen suchten nach

„Navigatoren“, die ihnen in einer komplexer werdenden Welt helfen könnten.

Grotmann verweist auch darauf, dass Beziehung und Familie besonders empfindliche Bereiche seien. „Da geht es um große Emotionen, Hoffnungen, Wünsche und Träume“, erklärt sie.



Besser leben!

In den so genannten Patchwork-Familien verkomplizierten sich die Lebensformen zusätzlich. In den 25 Jahren, die sie in der Beratungsstelle ist, hat Grotmann aber auch noch etwas anderes beobachtet: „Früher war der Leidensdruck

höher, inzwischen informieren die Leute sich schon früher bei uns. Es ist normaler geworden, sich beraten zu lassen.“

Zu dieser Beratung finden in die Wetzlarer Stelle die meisten Besucher (knapp 50 Prozent) über die so genannte „Mund-zu-Mund-Propaganda“. Für Elisabeth Grotmann ist dieses Weiterempfehlen auch einer der Anhaltspunkte, mit denen sich der Erfolg nach einer abgeschlossenen Beratung bewerten lässt.

Die katholische Eheberatung, berichtet Norbert Wilbertz, habe vor einigen Jahren mit der Universität in Braunschweig eine große Klienten-Nachbefragung gemacht. Das Ergebnis: Bei den Hilfe suchenden Paaren, bei denen es um den Erhalt ihrer Beziehung ging, gaben zwei Drittel an, dass die Beziehung nach der Beratung stabiler sei.

Auf einen Termin warten müssen Interessenten in der Wetzlarer Beratungsstelle zwischen drei und vier Wochen. Im Gespräch werden dann Er-

wartungen abgefragt und der Berater versucht, die jeweilige Lebenssituation genau zu erfassen. Bei Familien-Konflikten kann es sein, dass Elisabeth Grotmann schon einmal „Genogramme“ malen muss. Das sind Strichzeichnungen, die visuell zeigen, wer in welcher Beziehungskonstellation steht – und wo sich darin die Kinder wieder finden.

Das Team in der Wetzlarer

Beratungsstelle besteht aus Psychologen, Pädagogen und Sozialpädagogen, die eine zusätzliche Beratersausbildung haben. Multiprofessionelles Team nennt sich diese Zusammensetzung und sie ist vorgeschrieben, wie die Leiterin Elisabeth Grotmann erklärt. „Wir regen die Leute dazu an, sich auch in die Position anderer einzufühlen, etwa in die des Partners oder des Kindes“, sagt Grotmann. So werde eine Selbstreflexion angestoßen, bevor es darum gehe, konkrete Ziele zu erarbeiten.

■ Sich in den anderen einfühlen und gemeinsam Ziele erarbeiten

Das kann so aussehen, dass zwei Ehepartner, 70 und 72 Jahre alt, zermürbt durch ständige Streitereien, vor der Beraterin sitzen. Der Mann droht sich trennen zu wollen, die Frau ist aber wirtschaftlich von ihm abhängig. Was jetzt gesucht wird, nennen die Berater



Norbert Wilbertz.

„gemeinsame Ressourcen“. Woran haben beide Partner überhaupt noch eine gemeinsame Freude?

Kleine Aufträge folgen, etwa ein festes Treffen zum Kaffeetrinken um 16 Uhr, bei dem man sich über Erfahrungen austauscht. Nach einer gewissen Zeit muss entschieden werden, ob so ein kleines Ritual geholfen hat oder nicht. Irgendwann sitzen sie in der Beratungsstelle und sagen: „Wir haben das Gefühl, keine weiteren Termine mehr zu brauchen.“

### Wo gibt es Beratung und was kostet sie?

Da die Beratungsstelle Wetzlar von einem Verein getragen und unter anderem von Kreis und Land finanziert wird, ist die Beratung auch für Ehepaare kostenlos. Wenn sie keine Kinder haben, sind aber maximal fünf Termine möglich. Wer sich Erziehungsberatung holt, hat dagegen bei bis zu 21 Jahre alten Kindern sogar einen gesetzlichen Anspruch auf kostenlose Beratung. Unterschieden werden

muss aber zwischen dieser Form der Jugendhilfe und einer psychotherapeutischen Behandlung von Kindern. Die wiederum ist im Gesundheitswesen angesiedelt und findet bei niedergelassenen Therapeuten statt. Geprüfte Beratungsstellen vor Ort finden sich in der Internet-Datenbank [www.dajeb.de](http://www.dajeb.de), die auch vom Bundesfamilienministerium gefördert wird. Sie zählt aktuell 12 583 Einträge. (cam)

## Lahn-Dill-Anzeiger vom 11. November 2010

### In Erda

## Wenn Eltern zu sehr lieben

Vortrag am 25. November

Hohenshr-Erda (bkl). „Wenn Eltern zu sehr lieben“ lautet der Titel eines Vortragsabends am Donnerstag, dem 25. November, ab 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Erda.

Hintergründe werden beleuchtet und Wege aus festgefahrenen Situationen gezeigt. Den Fachvortrag zum Thema hält Thomas Tacke aus Hohensolms. Der Referent ist Diplom-Pädagoge und Familientherapeut bei der Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen in Wetzlar.

Im Anschluss an den Vortrag ist Gelegenheit zu Gespräch, Fragen und Erfahrungsaustausch.

Veranstalter des Abends, der im Rahmen der Reihe „Talk im Gemeindehaus“ stattfindet, ist die Evangelische Kirchengemeinde Erda/Großaltenstädten.

## Der Vorstand



(v. links: Schriftführer Pfarrer Hans-Dieter Dörr, 2. Vorsitzende Gertrud Wittenstein, 1. Vorsitzender Gunter Ratz, Beisitzerin Andrea Bley, Schatzmeister Mathias Rau, es fehlt Beisitzerin Pastorin Ellen Wehrenbrecht)